

# Dresdener Nachrichten

## Großer Sportteil

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marktplatz 38/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schleisamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Anzeigenpreise: 20 mm breite Grundzeile 80 Wk. auswärts 40 Wk. Anzeigenabteilung u. Redaktion nach Zeitl., Familienangelegenheiten 100 Wk. (einschl. Porto) 20 Wk. — Anzeigenabteilung u. Redaktion nach Zeitl., Familienangelegenheiten 100 Wk. (einschl. Porto) 20 Wk. — Anzeigenabteilung u. Redaktion nach Zeitl., Familienangelegenheiten 100 Wk. (einschl. Porto) 20 Wk.

# Die große Versöhnung von Stadt und Land

## Das Erntedankfest des deutschen Volkes

Berlin, 1. Oktober.

„Ehrt den deutschen Arbeiter“, so hieß am 1. Mai die Parole des nationalsozialistischen Deutschlands. — „Ehret den deutschen Bauern“ ist das Kennwort des 1. Oktobers, des Erntedankfestes. Die Ernte ist eingebracht, die Scheuer gefüllt. Der Dank gilt nun dem Arbeiter und dem Bauern, der den reichen Segen auf den Feldern wachsen ließ. Aber es gilt auch...

der unermüdblichen Arbeit des heiligen deutschen Bauern zu gedenken, der diesen Segen in die Scheunen brachte.

### Massenbeteiligung in ganz Deutschland

Bei strahlend blauem Himmel an einem ungewöhnlich warmen und heiteren Oktobertage wurde der Erntedanktag in ganz Deutschland unter einer Massenbeteiligung an der Bevölkerung gefeiert. In Stadt und Land hatte fast jeder Mann gesungen und überall sah man frohbewegte Menschen die letzten Vorbereitungen für die Feiern des Tages treffen, da jeder Ort sein eigenes Erntedankfest beging. Überall veranstalteten die örtlichen Organisationen der NSDAP ihre Feiern, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. In den Vororten der großen Städte sah man zum ersten Male in großen Massen die zahllosen Kleingartenvereine mit Festwagen und Blumenschmuck aufmarschieren, die ein so lebendiges Symbol der Liebe des deutschen Stadtbewohners zum Land sind.

### Gleichzeitig der Winterhilfe geweiht

Zugleich war dieser 1. Oktober aber auch der erste Sonntag, der der Winterhilfe geweiht war. In allen deutschen Familien gab es zum Mittag ein Eintopfgericht als Zeichen der Verbundenheit der Menschen aller Stände mit den Opfern der Arbeitslosigkeit. Von Haus zu Haus eilten denn auch die Beauftragten des Winterhilfswerkes, um jeweils die am Eintopfgericht ersparten Gelder einzusammeln. So trug dieser Tag auch in dieser Hinsicht den Stempel des neuen besseren, von Gemeinschaftsgefühl erfüllten Deutschland Adolf Hitlers.

### Die Morgenfeier im Rundfunk

Auf die Bedeutung des Tages hatte sich auch der Rundfunk eingestellt, der den Tag bereits um 6.30 Uhr mit einer Reichssendung aus Hannover: „Reden mit Musik“ begann. Um 7.45 Uhr folgte hierauf die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, der in einer Ansprache auf die Bedeutung des Erntetages

hinwies. Er führte u. a. aus: Zum ersten Male in unserer Geschichte feiert das ganze deutsche Volk den Erntedanktag. Die Parole von Blut und Boden hat im ganzen Lande die tiefen Zusammenhänge zwischen Stadt und Dorf neu aufgedeckt und damit eine andere Haltung zum Bauerntum im deutschen Volk hervorgerufen. Auch das ist ein Zeichen der großen revolutionären Umwälzung, die durch den Nationalsozialismus in Deutschland vollzogen worden ist.

Kannmehr gilt es, die Voraussetzungen für die künftige Gesunderhaltung des deutschen Bauerntums zu schaffen.

Der Nationalsozialismus als staatsbehaltende Idee umfaßt alle Berufe und Gewerbe in einer wirtschaftlichen Einheit, geht dabei aber aus vom bäuerlichen Urgerwebe, das die Grundlage für die ursprüngliche und dauernde Lebenskraft des Gesamtvolkes bildet. Es gibt keine Erhaltung des deutschen Bauerntums ohne Überwindung des Kapitalismus und ohne Schaffung eines deutschen Bauernrechts.

Nachdem Dr. Goebbels dann darauf hingewiesen hatte, was die Regierung alles für den Bauern bereits getan hat, forderte er aber auch vom Städter Verständnis für die gegenwärtige Not mancher Landstriche und für die Eigenart der Gebote, die zum Schutz des Bauernstandes erlassen werden. Es muß gefordert werden, daß besonders im Stadtvolk die Maßnahmen der Regierung, die dem Bauernstand helfen sollen, Unterstützung finden und daß nicht durch böswillige und zerkleinernde Kritik die Hilfe zunächst gemacht wird, die dem Bauern nach bestem Willen und Getreidepreise, durch das Erbhofrecht, das Entschuldigungsrecht und ein neu zu schaffendes Bauernrecht zuteil werden soll.

Nur wenn alle erkennen, daß der Bauer der Blutquell des deutschen Volkes, der Garant einer Ernährung ist, wird es möglich sein, Stadt und Land endgültig zu versöhnen.

Vertrauen ist die einzige Grundlage, auf der die Regierung auch mit den Bauern verhandeln kann. Der Bauer kann heute wieder stolz darauf sein, Bauer zu heißen. Wenn heute das ganze deutsche Volk in Einigkeit und geschlossenem Lebenswillen zum ersten Male gemeinsam den deutschen Erntedanktag beging, dann bedenkete der deutsche Bauer, daß die größte Bauernbefreiung unserer Geschichte, die jetzt anebahnt ist, nur dann ganz vollendet werden kann, wenn er seine Aufgabe wieder als deutschen Beruf auffaßt. Diese Verpflichtung nehme er vom heutigen Tag ab mit in das neue Jahr des Wirkens. Denn von nun an ist das, was er schafft, nicht nur seine, sondern seines Volkes Ernte.

## Vater des Vaterlands

Zum 86. Geburtstag des Reichspräsidenten v. Hindenburg

Wenn heute die Glocken der Kirchen mit ebrenem Rande zu Festgottesdiensten rufen, wenn die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot und die leuchtenden Fahnen mit dem Oakenkreuzsymbol der im Nationalsozialismus geeinten Nation über allen deutschen Dörfern und Städten wehen, wenn der Jubel der endlich errungenen deutschen Volksgemeinschaft in allen Gauen erklingt, dann ist das alles festlicher Ausdruck der Freude über den Ehrentag Hindenburgs, des ragenden Hilters des deutschen Volkes in crisis und nun auch in besseren Tagen, in denen sich hell am Horizont eine verheißungsvolle Zukunft abzuzeichnen beginnt. Kein Zweifel, noch niemals hat der Vater des Vaterlandes ein schöneres Geburtstagsfest erleben dürfen. Zwar war mit ihm immer und zu allen Zeiten die Liebe derer, die ihn kannten, und seit 1914 die Liebe eines ganzen dankbaren Volkes, das mit instinktiver Sicherheit die Größe und menschliche Kraft des Feldherrn erkannte, der mit in höchster Eile zusammengerafften Landwehrregimentern die größte Schlacht aller Zeiten schlug: Tannenberg. Troddem blieb Hindenburg nichts an Bitternissen erspart auf seinem Weg, der immer unidolischer der Deutschlands wurde. Aber unwandelbar blieb ihm die Treue und Verehrung des deutschen Volkes, wenn er auch von der Parteilichkeit und Dab nicht verschont blieb, obwohl sie niemals vermochten, sein Charakterbild zu trüben. Zu gewaltig, zu ehrfurchtgebietend war seine schlichte Größe, die mit menschlichen Mäßen zu messen Vermeßlichkeit wäre; Hindenburg, der drei Menschenalter kommen und gehen sah, und der in der Höhe seiner Gestalt, in der Straffheit der Haltung, in der einfachen, monumentalen Zeichnung der Gesichtszüge sich gleich blieb, nur daß mit den Jahren alle Linien wie alle Eigenschaften durchgeprägter und durch den Jubel dieses Lebens gesteigert erschienen, wuchs immer mehr in das Mythische, Ueberirdische. Das erwarpte ihm freilich nicht den Schmerz, daß die Aufgabe, der er diente, die nationale Sammlung der Nation oft auf das gefährlichste vom Chaos der Parteilichungen und des roten Unsturzes bedroht schien. Von all diesen schweren Sorgen und dem Ernst der Verantwortung für den weiteren Ablauf des Geschehens war noch vor einem Jahr die Feier seines Geburtstages unheilvoll überschattet. Aber schon war die Idee der überparteilich regierten Nation im Durchbruch. Machtvoll hatte Hindenburg seine Person durchgesetzt gegen das parlamentarische System. Brüning und Brüning, die glaubten, die junge Kraft des Nationalsozialismus durch Uniformverbot aufhalten zu können, wurden von ihm mit kurzem Entschluß entlassen. Zum erstenmal wurde allein durch die Initiative des Reichspräsidenten ein Kabinett von lauter Reichstagsparlamentariern gebildet, die Regierung v. Papen, die dem Nationalsozialismus die Bahn freigab und das morische rote System aus seinem härtesten Bollwerk Preußen durch einen Leutnant mit einem Mann vertreiben ließ. Das alles hatte sich ereignet vor einem Jahr. Hindenburg hatte die deutsche Schicksalswende eingeleitet. Aber noch war die tragische Spannung zwischen der vorwärtsstürmenden nationalen Jugend und der weissen Bedachtsamkeit des alten Staatsmannes nicht gelöst, noch lag im Dunkel der Zukunft verborgen, ob die Einigung der nationalen Kräfte gelingen, oder ob gar das Gesetz der Tragheit noch einmal den Südkampartelen zu einem Erfolg über das junge Deutschland verhelfen werde.

Aber schon damals besetzte die Zuversicht das nationale Deutschland, daß Hindenburgs Weisheit und doch noch den richtigen Weg führen würde. So schlossen wir an dieser Stelle unsere Geburtstagsbetrachtungen vor einem Jahr mit den Worten: „Vielleicht ist der Tag näher, als mancher von uns glauben mag, an dem allen offenbar wird, daß wir es diesem Manne und seinem Wirken zu verdanken haben, wenn in chaotischen Zeiten die Kräfte des besseren Deutschlands sich sammeln und läutern konnten, damit sie, ohne sich vorzeitig abzunutzen, bewahrt und erhalten blieben, bis die Stunde sich erfüllt, in der sich alle guten Deutschen in einem erneuten Reich die Hand reichen.“ Vier Monate später bereits war herrlich zur Tat geworden, was damals am 2. Oktober 1932 angesichts der scheitbaren Irrwege unserer innerpolitischen Lebens kaum jemand für so nahe Zukunft zu hoffen wagte. Und doch zogen bereits am 30. Januar die braunen und die grauen Bataillone des jungen Deutschlands unter dem Jubel der ganzen Nation durch das Brandenburger Tor vor das Palais des Reichspräsidenten, um ihm zu nächster Stunde in spontaner Begeisterung mit brennenden Fackeln und noch heller lodern den Herzen zu danken, ihm, der über dem Wert der Einigung sichtbar seine segnenden Hände hielt, das er durch all die vorhergehenden Jahre Reich in seinem Herzen trug. Auch dann, wenn ihm die äußeren Umstände anwogen, Wege zu gehen, die die drängende Jugend nicht immer verstehen konnte, die sich aber diesem heiligtigen Vertreter der neuen Zeit als dienigen erwiesen haben, die zu dem großen Ziel des erneuten und

# Empfang der Bauernführer in der Reichskanzlei

Den Auftakt für die amtlichen Feiern bildete der Empfang der Bauernführer in Berlin. In sieben Flugzeugen trafen gegen 10 Uhr vormittags gegen 100 Bauernführer an dem Tempelhofer Feld ein, wo sie vom Reichsbauernführer Darré, Propagandaminister Dr. Goebbels, den Staatsräten Dräger und Engel, sowie den gesamten Polizeibereitschaft s. B. W., Becke, begrüßt wurden. Nach einer kurzen Ansprache des Propagandaleiters der Landesstelle Berlin-Brandenburg, Schulze-Wahlungen, an die Bauernschaft, erfolgte die Abfahrt der Bauernführer in blumengeschmückten Kraftwagen des NSDA zur Reichskanzlei. Die Bevölkerung Berlins begrüßte überall mit lebhaftem Jubel die Bauern, die zum größten Teil in ihren materiellen Landesstrachten erschienen waren.

### Gaben für den Kanzler

Im historischen Kongressaal der alten Reichskanzlei dankten die Bauern und Bauernführer zunächst ihre Gaben an einen großen Tisch auf: die Weitsalen Schinken, Schwarzbrot und eine Flasche Doppelkorn sowie zwei Paar getriebene Handschuhe, die Lüneburger ein großes feingegeriebtes Schaffell, die Kurmärker einen Riesenford mit Frischkäse, Kohl und Kürbis, die Danziger ihren Werderkäse und ein frisches Danziger Goldwasser, und die Sachsen und die Anhalter Tomaten, Äpfel, verschiedene Samenkörner, Bohnen, Reishühner u. a. m. Alle Gaben waren künstlerisch in den Landesfarben mit Ähren, Kornblumen und Rautschmuck geschmückt.

Punkt 11 Uhr erschien der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, begleitet vom Minister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, dem Reichsernährungsminister Darré und Staatssekretär Lammerz. Der Landesbauernführer von Pommern, Bloedon, überreichte hierauf nach einer kurzen Ansprache eine Spendenliste der Bauern zur Behebung der Not.

### Die Ansprache des Führers

Darauf ergriß der Führer das Wort, dankte den Vertretern der Bauernschaft und führte folgendes aus: Die Tatsache, daß die Vertreter der deutschen Bauern heute hier so versammelt sind und als Deputation an dieser Stelle in die Erscheinung treten, zeigt ihnen selbst, daß sie

in Deutschland eine Schicksalswende vollzogen hat. Wir sind nicht wurzellos und volksfremd,

sondern wir fühlen uns mit der deutschen Scholle verbunden, wir hängen an ihr und damit auch am deutschen Bauerntum.

Der deutsche Bauer ist für uns nicht nur ein Stand, sondern der Repräsentant der deutschen Lebenskraft und damit auch der deutschen Zukunft. Wir sehen im deutschen Bauern die Quelle der nationalen Fruchtbarkeit, die Grundlage unseres nationalen Lebens. Die Eltern, die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß wir, soweit es irgend geht, und wie es nur irgend geht, für den deutschen Bauern eintreten.

Ich danke Ihnen, daß Sie auch draußen auf dem Lande sich in dieser schweren Zeit der Städte erinnern. Das wird die Bande festigen, die Stadt und Land miteinander verbinden müssen in einer lebendigen Volksgemeinschaft. Die wahre Volksgemeinschaft muß auf Taten aufgebaut werden; so wie wir von den Städtern verlangen, daß sie heute Opfer bringen,

so müssen wir auch vom Bauern verlangen, daß er die Nöte und Sorgen der Städte befreit.

Ich danke Ihnen, daß Sie aus eigenem Willen mitteilen, diese uns alle bedrückenden Sorgen zu beheben. Wir sind stolz darauf, daß wir aus eigener Kraft, aus eigenem Vermögen, aus dem Volke selbst heraus, ohne fremde Hilfe und Anleihen unserer Nöte Herr werden.

Wenn wir so alle unsere Kräfte anspannen, um die Not zu brechen, so wird der Segen, der daraus entspringen wird, nicht nur den deutschen Städtern zugute kommen, nicht nur den unmittelbar davon Betroffenen, sondern auch denen, die an der Behebung der Not so tatkräftig mitwirken, auch den deutschen Bauern.

### Bismarcks Gänsefett für den Führer

Der Führer ließ sich darauf vom Reichsernährungsminister Darré die Landesbauernführer vorstellen, die dann ihrerseits die einzelnen Abordnungen dem Kanzler vorstellten. Jedem einzelnen brachte der Kanzler die Hand. Der Reichsbund deutscher Diplomatlandwirte überreichte die Schokolade Bismarcks, einen Gänsefett, die sich in einem etwa 70 Zentimeter hohem

(Fortsetzung Seite 2, Seite)